

## BUCHBESPRECHUNGEN

### EVANGELISCHES SOZIALLEXIKON

Herausgegeben im Auftrag des Deutschen Evangelischen Kirchentages von Friedrich Karrenberg. Kreuz-Verlag, Stuttgart 1954, 600 Seiten, Ganzl. 38 DM.

Das Evangelische Soziallexikon hat in der Öffentlichkeit ein großes und positives Echo gefunden. Und das mit Recht. Es gehört zu den wesentlichen Büchern unserer Zeit und ist von kaum zu überschätzender Bedeutung, ein eindeutiges Zeichen dafür, daß im Raum der evangelischen Kirche die einseitig spiritualistisch-individualistische Auffassung des Christentums überwunden und das Soziale in all seinen Erscheinungsformen zum legitimen Anspruchsbereich auch der evangelischen Kirche geworden ist. Die Herausgabe des Lexikons durch *Friedrich Karrenberg* ist ein kirchenpolitisches Ereignis, das weitreichende Folgen haben wird. In diesem Werk wird auf beglückende Weise sichtbar, daß sich innerhalb des Protestantismus etwas getan hat. Das Soziale wird nicht mehr durch eine weltliche Brille gesehen, sei es etwa die nationale oder die bürgerliche, sondern allein von der Kirche her. Es ist das Ergebnis theologischer Besinnung und der Erfahrungen des Kirchenkampfes, das hier zum Vorschein kommt. Von daher erlangen die Aussagen eine Glaubwürdigkeit, die aufhorchen läßt auch bei denen, die den Äußerungen der Kirche zu diesen Fragen noch mißtrauisch gegenüberstehen. Es wird etwas spürbar von der königlichen Freiheit den Dingen des sozialen Lebens gegenüber, die der einzig an das Wort Gottes gebundenen evangelischen Kirche heute geschenkt ist.

So ergibt sich eine überraschende Sicht, Das wird grundlegend deutlich in dem Artikel über christliche Sozialethik, wo mit Recht darauf hingewiesen wird, daß protestantische Soziallehre die Abgründe des Natürlichen und Kreatürlichen schärfer sieht als katholische Soziallehre und daß sie deshalb zurückhaltender ist in der Vergebung des Attributes christlich für irgendwelche gesellschaftliche Einrichtungen: christliche Kultur, christliches Abendland, christlicher Staat, christliche Gesellschaft, christliche Wirtschaft und christliche Parteien usw.

Daraus folgt eine unbefangene Sicht des gemeinhin als unchristlich Bezeichneten im sozialen Bereich. Beispiele dafür sind etwa die Beiträge über Arbeiterbewegung, Marxismus, historischer Materialismus. So ist zum Beispiel der Artikel Marxismus ein Kabinettstück tiefer, konzentrierter, sachlicher Darstellung, die freilich der Allgemeinverständlichkeit noch einiges schuldig bleibt. Sehr klar ist der Neosozialismus behandelt, obwohl die dort angeführte Kritik des historischen Materialismus insofern nicht anerkannt werden kann, als ob der Neosozialismus in seinen besten Vertretern

damit resolut gebrochen hätte. Die zitierte Ziegenhainer Erklärung der kulturpolitischen Tagung der SPD 1947 ist zu wenig fundiert, um als Beweisstück zu dienen.

Der Gewerkschafter wird mit Freuden feststellen, daß die gewerkschaftlichen Dinge ausgiebig und sachlich erörtert werden. Die Bedeutung der Gewerkschaften als Träger der modernen Gesellschaft kommt in allen diese: Beiträgen zum Ausdruck. Darüber hinaus werden alle in der Gewerkschaft Tätigen und vor allem die Spitzenfunktionäre das Werk als hervorragende Informationsquelle einmal über alles Soziale und dann über den evangelischen Standpunkt zu den verschiedenen Fragen des sozialen Lebens mit Vorteil benutzen. Gerade das Letzte ist notwendig, weil Ressentiments des 19. Jahrhunderts noch nicht ganz verschwunden sind. Dieses Lexikon wird beitragen zum Abbau falscher Fronten und zur Auflösung von Vorurteilen und wird so zu seinem Teile mitwirken an der Herbeiführung eines echten (nicht faulen) sozialen Friedens im weitesten Sinne des Wortes. Es wird zudem die Erkenntnis vermitteln, daß trotz aller konfessionellen und politischen Unterschiede innerhalb des Protestantismus eine im Glaubensfundament ruhende weitgehende Übereinstimmung in bezug auf die Probleme des Sozialen besteht.

*Prof. Dr. Dr. H. Lutz*

### DAS BERTELSMANN LEXIKON

4 Bände. Band M bis Sd. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh 1954. Jeder Band (Lexikon-Großformat) in Halbleder mit Schutzkarton 39 DM.

Das vierbändige Nachschlagewerk, das einzige dieses Umfangs in der Bundesrepublik, wird bald vollständig vorliegen und damit einer breiten Schicht Bildungsbeflissener die Gelegenheit geben, sich jederzeit über alles Wissenswerte von A bis Z zu unterrichten. Die Auskünfte, die das Lexikon auf ungeklärte Fragen gibt, sind zwar kurz, stichwortartig, auf das Notwendigste beschränkt, für die Information über alle möglichen Gebiete menschlichen Interesses genügen sie aber durchaus. Das wird auch an dem dritten Band des „Werkes deutlich, der außer den instruktiven Artikeln und Hinweisen wieder eine Fülle ausgezeichneter Photographien, Kartenskizzen und Zeichnungen enthält. Auf einige ganzseitige Tafeln mit sorgfältig ausgesuchten Bildern (Plakate, Plastik, Raumkunst, Schiffsbau, um nur einige zu nennen) sei besonders hingewiesen. In einer Übersicht sind sämtliche Nobelpreisträger von 1901 bis 1953 aufgeführt, in einer anderen — nach einer offiziellen katholischen Aufstellung — alle Päpste. — Interessant ist, daß mehr als 50 vH der Käufer dieses Lexikons handwerkliche, gewerbliche und kaufmännische Berufe ausüben. Ihnen folgen die geisteswissenschaftlichen Berufe mit 25 vH. Auf die Arbeiterschaft entfallen 5 vH.

ERICH MARIA REMARQUE  
ZEIT ZU LEBEN UND ZEIT ZU STERBEN

Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln-Berlin 1954,  
398 Seiten, Leinen 14,80 DM.

Der durch seinen Erstling berühmt gewordene Remarque ist ein außerordentlich begabter Schilderer und Fabulierer mit Phantasie. Er hat sich für seine Bücher jedesmal Themen von großem Wurf vorgenommen: Weltkrieg, Emigration, Konzentrationslager und jetzt Russenfeldzug und Bombenkrieg. Jedoch ist nach dem ersten keines wieder völlig geglückt, weil sie einfach stellenweise der inneren Wahrheit entbehren.

Auch in sein letztes Werk, das eine Anzahl großartiger Passagen und eine Liebesgeschichte voll starker menschlicher Innigkeit enthält, ist ein etwas grellfarbiges Mosaik an Geschehnissen hineingepackt, deren Konstruktion man manchmal allzusehr spürt. Was „Im Westen nichts Neues“ so volkstümlich machte, die Entdeckung des einfachen Landsers mit seiner saftigen und ungeschminkten Sprache, trägt auch in dieses Bild des zweiten Weltkrieges eine ausgesprochen pittoreske Atmosphäre. Auch hier gelingen die prallen Figuren einiger Typen meisterlich, andere, bei denen sich das Ressentiment des Verfassers zu sehr hervordrängt, entgleiten in die Karikatur und fallen aus dem Rahmen des Gesamtbildes ebenso heraus wie gewisse Szenen bei den Luftangriffen. Der etwas fatale Hang zum Ausmalen des Gräßlichen und Makabren genügt nicht, um die volle Wirklichkeit des Schrecklichen dichterisch wiederzugeben. Schade, denn ohne diese Mängel hätte dieses großangelegte Buch *das* Gemälde des Hitlerkrieges werden können. MH

KARL BRÖGER  
BEKENNTNIS

Verlag Nürnberger Presse GmbH, Nürnberg 1954, 160  
Seiten, Leinen 4,80 DM.

Mit Unterstützung seiner Vaterstadt Nürnberg ist zum zehnten Todestag des Dichters als Gedenkausgabe eine Auswahl seiner lyrischen Werke herausgekommen, die einen anschaulichen Überblick über sein Schaffen vermittelt. Da alle seine Bücher vergriffen sind, darf man das sehr begrüßen, denn Bröger ist unter den deutschen Arbeiterdichtern einer der empfindsamsten, dem Hymnischen ebenso gelang wie schlicht Volksliedhaftes. Die Stürme der Zeit verschonten das persönliche Leben des heimlichen Romantikers keineswegs. Als glühender Anwalt des arbeitenden Menschen, der an eine hellere Zukunft glaubt, gab er ihr dichterischen Ausdruck. Immer ist es eine starke und innige Verbundenheit, die aus ihm spricht, sei es in seinem schönen Naturgefühl „Mein Bruder Baum“ oder in dem Bekenntnis zur Heimat „Denk es, o Deutschland, daß dein ärmster Sohn auch dein getreuester war“. Mit bewegenderen Worten hat keiner vor

und nach ihm den böartigen Vorwurf des vaterlandslosen Gesellen entkräftet wie dieser eine friedliche Völkergemeinschaft ersiehende Sohn der Arbeiterschaft, den der Tod am 4. Mai 1944 daran hinderte, das Ende des hitlerischen Infernos und den Wiederaufstieg seiner Stadt und seines Landes zu erleben. MH

FRIEDRICH SIEBURG  
DIE LUST AM UNTERGANG

Selbstgespräche auf Bundesebene

Rowohlt Verlag, Hamburg 1954, 376 Seiten,  
Leinen 12,80 DM

Denkfaulheit, Egoismus und eine allgemeine Lethargie gedeihen unter dem Schleier des deutschen Wunders besonders prächtig. Sehr beliebt ist es, vor den wahren Problemen die Augen zu verschließen und sich eigener Entscheidungen möglichst zu enthalten. Man verläßt sich da auf die Berufspolitiker und den gängigen Geschmack. Das Motto heißt im übrigen: Laßt uns in Ruhe! Der Bundesdeutsche, so meint Sieburg, greift gierig nach jedem künstlich entwickelten Massenkonsumgut und macht bereitwillig alles mit, „was den Wert und die Initiative seiner Persönlichkeit verringert“. „Die seelischen Reserven, die bei dem Ausbruch einer Wirtschaftskrise herangezogen werden könnten, sind noch geringer als die Kapitalreserven unserer Industrien“. Das grenzt im Lande des perfektionierten Lebensstandards, das die Prosperität für alle Ewigkeit glaubt gepachtet zu haben, natürlich an Häresie. Um so erfreulicher ist der Mut Sieburgs, seinen Mitmenschen eine solche Fülle von Wahrheiten ins Gesicht zu schleudern, daß man annehmen sollte, die Betroffenen sänken vor Scham in die Knie und gelobten Besserung. Da sich aber kaum einer getroffen fühlt, bleibt alles beim alten.

Wenn man das Selbstgefällig-Kokette, das Moralisierende und manche gar zu pessimistische Übertreibung abstreicht, schält sich aus diesen „Selbstgesprächen“ ein Kern bester Zeitkritik heraus, die zwar unbequem aber treffend ist. Der angriffslustige Sieburg attackiert die motorisierte Hysterie der Ferien, den Absatzterror, die arme deutsche Literatur, den Provinzialismus unseres Staatsgebildes, das Schreckensregiment phantasieloser Filmproduzenten und Regisseure, die Verminderung des Liebessinnes, die Kommerzialisierung des Weihnachtsfestes, um nur ein paar wenige Ziele seiner beißenden Ironie zu nennen. Unbarmherzig klagt seine Philippika die Unzulänglichkeiten unserer westdeutschen Gegenwart an. Es ist gut, daß solche Bücher noch geschrieben werden und geschrieben werden dürfen. Sie sind so herausfordernd, daß sie jeden, der dem Sog der geistigen Nivellierung noch nicht erlegen ist, zur Stellungnahme und Selbstbesinnung zwingen. Deshalb sollte man auch dieses Buch lesen. rb